

Herausgepickt : Pierre Maudet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **46 (2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pierre Maudet



Er träumte von einem Bundesratssitz, jetzt droht ihm sogar der Verlust seines Mandats. Wer hoch steigt, kann tief fallen – der Sinnspruch passt zu Pierre Maudet, dem früheren starken Mann des Genfer Staatsrats, dem im Zuge der Abu-Dhabi-Affäre der Grossteil seiner Kompetenzen entzogen wurde. Streitpunkt ist eine Luxusreise im Jahr 2015, die Maudet, seiner Familie und seinem Stabschef vom emiratischen Kronprinzen Mohammed bin Zayed Al Nahyan spendiert wurde. Der Staatsrat hatte vorgegeben, ein Freund hätte ihn zu dieser Reise eingeladen. Lügen, Geständnisse, Entschuldigungen und neue Enthüllungen über ein nebulöses System der Politikfinanzierung jagen sich. Die FDP ist ein Jahr vor den eidgenössischen Wahlen ihrerseits unter Druck, gebeutelt von Spannungen zwischen Liberalen und Freisinnigen. Maudet klammert sich an sein Amt, obwohl ihm infolge der 2017 eingeleiteten Ermittlungen ein Prozess wegen Vorteilsnahme droht. Wie konnte sich ein Kommunikationstalent seines Kalibers, der unerschütterliche Armee-Hauptmann, der noch 2018 im ersten Wahlgang wiedergewählt wurde, zu solchen Fehlern hinreissen lassen? Die vorherrschende These erinnert an die Hybris aus den griechischen Tragödien: Der Hochmut der Menschen wird von den Göttern grausam bestraft.

STÉPHANE HERZOG

Genf stoppt sein E-Voting-System

Der Kanton Genf hat angekündigt, bis spätestens im Februar 2020 sein E-Voting-Projekt zu stoppen. Die überraschende Ankündigung ist ein Rückschlag, denn der Kanton Genf galt während 15 Jahren als Pionier in Sachen E-Voting. Die Genfer Regierung begründet den Rückzug nicht mit Sicherheitsbedenken, sondern allein mit finanziellen Überlegungen. Der Ausstieg Genfs ist einschneidend, weil auch andere Kantone dem Genfer System vertrauen. Wie diese Kantone mittelfristig auf den Ausstieg Genfs reagieren, ist noch unklar. Klar ist aber, dass die Kantone Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Luzern und Genf weiterhin Versuche mit der elektronischen Stimmabgabe durchführen dürfen. Die Grundbewilligung dazu hat der Bundesrat eben erst erneuert. (MUL)

Bundesrat legt Rahmenvertrag vor

Der Bundesrat veröffentlichte Anfang Dezember den mit Spannung erwarteten Entwurf des Rahmenabkommens mit der Europäischen Union (EU). Das Abkommen soll regeln, in welchen Bereichen und in welchem Ausmass schweizerisches Recht künftig ans sich ständig weiterentwickelnde EU-Recht anzupassen ist. Eine Klärung ist die Publikation des Vertragsentwurfs allerdings nur bedingt. Der Bundesrat selbst sagt weder Ja noch Nein zum vorgelegten Entwurf. Er startet nun ein Konsultationsverfahren und will dann prüfen, ob allenfalls mit der EU nochmals das Gespräch gesucht werden soll. (MUL)

Basler Mustermesse ist am Ende

Die Muba, die Mustermesse Basel, ist nach über 100 Jahren am Ende: Sie findet vom 8. bis zum 17. Februar 2019 zum letzten Mal statt. Die 1916 erstmals ausgerichtete Publikumsmesse, die in ihren besten Jahren über eine Million Besucherinnen und Besucher anlockte, steht für einen allgemeinen Trend. So fand auch das Zürcher Pendant zur Muba, die Züspa, 2018 zum letzten Mal statt, ebenso das Comptoir Suisse in Lausanne. Weiterhin auf dem Kalender stehen die beiden landwirtschaftlich geprägten Messeanlässe Olma (St. Gallen) und BEA (Bern). (MUL)

Wenn Lawinen die Kultur prägen

Die Unesco hat das jahrhundertealte Wissen um den Umgang mit der Lawinengefahr auf die «Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» gesetzt. Die Kandidatur reichte die Schweiz zusammen mit Österreich ein. In beiden Alpenländern habe der Lawinenschutz zu einem neuen kollektiven Umgang mit Gefahren und zu neuen Strategien geführt, sagt die Unesco. Dazu gehöre die Ausbildung von Suchhunden, Schneeanalysen, Lawinendokumentation, Schutzbauten und die Ausbildung von Bergführern. (MUL)